

Wunder geschehen – im tina-Haus der Hoffnung

Erster Besuch in unserem Internat im Senegal. Reporterin Sabine Klink kehrt zurück nach Baila, überwältigt vom Wandel der Kinder

Text: Sabine Klink **Fotos:** Bettina Theisinger



KINDERGLÜCK In ihrem neuen Heim leben sie wie in einer glücklichen Familie und wachsen über sich hinaus. Sie lachen, dürfen lernen und fühlen endlich, dass sie es wert sind

Was wird uns erwarten?“ frage ich mich, als der Jeep uns durch den roten afrikanischen Staub ruckelt, auf dem Weg zu unserem kleinen Internat mitten im senegalesischen Busch. Drei Jahre ist es her, dass ich mit Inge Hanowski (76), Gründerin des Vereins Kinderhilfe Senegal, nach Baila reiste und Familien aufsuchte, deren behinderte Kinder im Dunkeln lebten.

Sie sind anders – und damit raus! Keine Schule wollte sie aufnehmen

Viele wurden versteckt. Sie haben verkrüppelte Beine, durch Geburtsfehler oder Unfälle, sehen, sprechen oder hören nicht, aus ungeklärten Gründen, keines der Kinder wurde ärztlich untersucht. Sie waren anders, also befremdlich und damit – raus! „Keine Schule wollte sie aufnehmen, so war ihr Schicksal besiegelt: für immer angewiesen auf Almosen“, sagt Inge, die seit 30 Jahren mit ihrem Verein in Baila hilft und tina auf das Problem der „versteckten Kinder“ aufmerksam gemacht hatte. Unser gemeinsamer Plan: ein Internat bauen, in dem jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend gefördert wird.

Mit der überwältigenden Spendenbereitschaft unserer Leserinnen und Leser, den Patenschaften und Helfern vor Ort haben wir es geschafft. Das Haus steht, die ersten Kinder zogen im Mai 2021 ein.



DREI JAHRE ZUVOR
Binta wird uns gezeigt. Ungewaschen, in Lumpen. Sie galt als geistig behindert

WIEDERSEHEN Wie ausgewechselt! Eine selbstbewusste Binta begrüßt Reporterin Sabine

Lehrer, Gouvernante, Krankenpfleger, Köchin, Leiter Abasse und Manager Labaly, der selbst körperbehindert ist, sind angestellt worden.

Das alles klingt wunderbar, und doch nagt von Beginn an in mir eine Sorge: War es wirklich das Beste für die Kinder, sie aus ihren Familien zu nehmen, sie von den einzigen Menschen zu trennen, die sie hatten? Wenn sie nun keine Fortschritte machten, unbeschulbar blieben? Was dann?

Der Jeep hält auf einem sonnigen Platz, bepflanzt mit Mangobäumen. Vor dem hellrosa leuchtenden Haus wartet eine

Rasselbande. Inge und ich steigen aus und werden überschüttet mit Freude. Kinder, die aufgeregt hinter vorgehaltenen Händen kichern, weil der Besuch aus Deutschland nun wirklich da ist. Da löst sich ein Mädchen in festlichem Kleid mit Rastazöpfen aus der Gruppe, läuft auf mich zu, nimmt meine Hände und hebt die Augenbrauen auf und ab, will sagen: „Na? Erkennst du mich?“ Ich kann es nicht glauben: „Binta?“

Sie nickt wild mit dem Kopf. Mir kommen Tränen. Das letzte Mal, als ich Binta sah, wurde sie uns in einer Lehmhütte, schmutzig, in Lumpen, gezeigt



Fatou (13)
Die Vollwaise spricht nicht, hört aber und saugt alles aufmerksam auf. Das Schreiben fällt ihr durch ihre schwachen Handgelenke schwer. Im Lernen hinkt sie hinterher, kann bislang nicht in die Grundschule in Baila. Wahrscheinlich müssen wir für sie ein verlässliches Zuhause finden.



Bintading (21)
Als wir das fast erblindete Mädchen fanden, war ihre einzige Aufgabe, in einer Hütte über offenem Feuer zu kochen. Jetzt kann sie Braille lesen und schreiben, ihre Tür in die Welt. Sie will Schneiderin werden. Das Ausbildungszentrum in Baila wird sie aufnehmen.



Siaka (11)
Schwer körperbehindert hat er Schwierigkeiten zu sprechen. Im tina-Haus fanden die Lehrer heraus, dass er sehr schlau ist, nach kurzer Einführung in Lesen und Schreiben konnte er eingeschult werden, hat durchweg gute Noten und – immer gute Laune!



Auwa (17)
Sie hatte epileptische Anfälle, und eine Körperhälfte wuchs langsamer. Das ist heute kaum mehr sichtbar, die Anfälle haben aufgehört. Anfangs hatte sie Probleme mit Nähe, nun ist sie aufgenommen und gern dabei. Kann lesen, rechnen, braucht jedoch stets Hilfe zur Orientierung.



Gnima (11)
Sie ist der Klassenclown, ein Energiebündel, enorm selbstbewusst. Die Gehörlose hat hier Gebärdensprache, Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt. Sie ist sehr sportlich, liebt Fußball und hat alle Mitschüler im Blick. Wer ein Problem hat, wird von ihr sofort bespaßt.



Mamadou (10)
Er ist gehörlos, kann nun aber lesen und schreiben und wurde von der Dorfschule in Baila aufgenommen. Fast er Vertrauen, öffnet der schüchterne Junge sein Herz, sucht Nähe, Umarmung, Anerkennung bei Erwachsenen. Und ist sehr liebevoll mit allen Kindern.



BRAVO! Im tina-Haus lernt die gehörlose Gnima Lesen und Schreiben

ALLE AN BORD? Der Mini-Van fährt sie zur Schule nach Baila. Oder dreht aus Spaß mal mit allen eine Runde



DIREKTOR ZUM RAUFEN Die Kinder lieben Abasse, der immer für Spaß sorgt

und erklärt, sie sei geistig behindert, es bringe nichts, mit ihr zu sprechen, sie würde eh nichts verstehen. Beim Abschied gab ich Binta einen Teddy, strich ihr über die Wangen. Ich werde nie vergessen, wie sich ihr Blick öffnete und sie mir lange nachwinkte. „Binta ist blitzgescheit, aufgeweckt, ein Wirbelwind“, sagt Marie (30), die Lehrerin. „Sie ist gehörlos, hat bei uns Gebärdensprache gelernt.“ Diese Worte, dazu Binta so lebendig zu sehen, wie sie nun mit ihrer besten Freundin, der gehörlosen Gnima, Hand in Hand über den Hof hüpfte, übertrifft alles, was ich mir hätte wünschen können.

Überall, wo ich hinschaue, dieses Glück. Sidi (15), den sie in der Schule ob seines krummen Beines schlugen, schiebt Siaka (11) im Rollstuhl die Rampe hoch, wischt ihm Speichel mit einem Tuch weg und bekommt dafür ein brüderliches Lächeln. Sidi macht eine Lehre zum Elektrotechniker. „Wir fragen jedes Kind: ‚Was willst du tun in deinem Leben?‘ Und sagen: ‚Du kannst das! Wir helfen dir!‘“, sagt Marie. Eine Formel, die aufgeht.

Da, der nächste Beweis: Fatou (13), ihr Lachen, ihre greisenhaft gebeugte Art zu gehen – aber wo ist ihr Holzstock, an dem sie sich immer festhielt? „Gestern hat sie entschieden, ihn nicht mehr zu



Babacar (10) Er hört nur schwach und spricht gar nicht. Er ist noch nicht lange im Haus, hat zu Beginn viel geweint. Doch das Lernen mit den anderen, seine Freunde Mamadou und Jean Luis, Fußballspielen und die Fürsorge der Lehrer haben ihm Halt geben können. Keine Tränen mehr.



Sidi (15) Erst hier fand man heraus, dass Sidi kaum hört, deshalb und durch sein verbogenes Bein hatte er Schwierigkeiten in der Schule. Jetzt kann er lesen, rechnen und schreiben und hat eine Lehre in Energietechnik begonnen. Wann eine OP des Beines ansteht, wird geprüft.



Binta (11) Von Geburt an hielt man sie für geistig behindert, hielt sie von allem fern. Heute ist sie selbstbewusst, hat Gebärdensprache, Schreiben, Lesen, Rechnen gelernt. Wissbegierig saugt sie alles Neue auf, verschlingt naturwissenschaftliche Bücher, hilft aber auch gern in der Küche.



Maimouna (12) Gehörlos, unterernährt und mit Infektion im Bein kam sie ins tina-Haus. Wurde ins Krankenhaus gebracht, wir haben die Behandlung bezahlt, jetzt wird sie in unserer Krankenstation versorgt. Still erträgt sie die Schmerzen, will unbedingt weiterlernen.



Adama (15) Das große, kräftige Mädchen ist von Geburt an blind, war nie in der Schule. Daheim hat sie ihren Geschwistern Zöpfe geflochten. Nun kann sie Blindenschrift lesen und rechnen und möchte, wenn sie so weit ist, in den Werkstätten nebenan eine Ausbildung als Friseurin machen.



Abitou (11) Sie musste zusehen, wie ihre Geschwister zur Schule gingen, für ihr Bein war der Weg zu weit. Im tina-Haus hat sie Lesen, Schreiben, Rechnen gelernt, geht in die Grundschule in Baila, wo sie in unserem kleinen Transporter hingefahren wird. Sie möchte Sportlerin werden.



GROSSER MOMENT
Fatou schafft es, ohne Krücke zu laufen. Beide freuen sich über diesen enormen Schritt



So werden Sie Pate

Bitte überweisen Sie pro Monat ab 15 € – für mindestens ein Jahr. Konto: Kinderhilfe Senegal, IBAN: DE48 7001 0080 0405 8708 02, Betreff: „tina-Haus“ + Name des Kindes. Kontakt: Tel.: 089/841 7497, Infos: kinderhilfe-senegal.net

GANZ VIEL NÄHE
Inge Hanowski nimmt in den Arm, wo sie nur kann. Und jedes Kind genießt es

brauchen“, sagt Lehrerin Soukey (43). Schritt für Schritt wackelt das kleinwüchsige Mädchen auf mich zu, schaut, ob ich auch sehe, was sie da schafft. Sie hebt die Arme, läuft in meine, ich hebe sie hoch, sie drückt sich an mich. Ein Kind, das für einen Moment glaubt, von seiner Mama gehalten zu werden, und hört: Gut gemacht, bin stolz auf dich!

Meine Sorge ist dahin. Ich fühle Glück und Dankbarkeit

Das, was im tina-Haus der Hoffnung geschieht, spricht sich herum. Labaly erfährt immerzu von Kindern, die noch im Schatten leiden. Es gibt eine Warte-

liste, sowie ein Platz frei wird, weil ein Kind ausgebildet ist und Arbeit hat oder ein verlässliches behindertengerechtes Zuhause, wird ein anderes Kind aufgenommen, das sich bis dahin fragen muss: Bin ich es wert? Lieb gehabt zu werden? Dass man mir hilft zu lernen und ich teilnehmen darf an eurem, dem richtigen Leben? Auf diese Fragen haben die Kinder immer ein Nein bekommen. Jetzt bekommen sie ein lautes Ja. Und zeigen, was in ihnen steckt. Meine Sorge ist dahin. Da ist nur Glück, Stolz und Dankbarkeit. Hoffnung, dass noch viele Kinder in unser Haus finden, mit Ihrer Hilfe, liebe Leserinnen und Leser. ■



Malang (7)
Der Waisenjunge lebte mit 16 anderen Kindern, für die sein Onkel allein sorgen muss. Durch seine spastischen Bewegungen hielt man ihn auch für geistig behindert. Doch Malang ist intelligent, geht in die Grundschule und hat gute Noten. Alle Kinder verstehen und respektieren ihn.



Ami (5)
Sie kam mit dem verwichenen Fuß auf die Welt. Eine ärztliche Untersuchung ergab, dass eine OP erst später sinnvoll ist. Die Kleinste im Haus litt zu Beginn unter Heimweh, jetzt geht sie in den Kindergarten, hat dort eine Freundin gefunden und wird im Internat von allen betüfelt.



Jean Luis (11)
Als wir ihn kennenlernten, sprach er kaum, hat, ähnlich wie seine alleinerziehende Mutter, eine mentale Behinderung. Heute verschafft sich der kleine Junge beim Fußballspielen selbstbewusst Gehör und konnte trotz Handicap in Baila eingeschult werden.



Ibou (12)
Seit Geburt ist die Funktion seiner Füße und Hände eingeschränkt. Vom ersten Tag an war er glücklich im Haus, durch die ungewohnte Wertschätzung wuchs er über sich hinaus, konnte schnell in Baila eingeschult werden. Sein Ziel: Er möchte Lehrer werden.



Ousmane (14)
Er kommt aus demselben Dorf wie Fatou und absolviert bereits gerade, trotz seines verwachsenen Rückens und der gelähmten Beine, seine Mittlere Reife, weil er gefahren wird. Er träumt davon, Bankwesen zu studieren. Lehrerin Marie sagt: „Er hat das Zeug dazu!“



Landing (12)
Er nimmt nur Umrisse und Schatten wahr, lernt Blindenschrift und liebt Geschichten, die er nun lesen kann. Er bewässert den Gemüsegarten morgens und abends. Noch lieber spielt er Fußball, mit Kumpels, die der schüchternen Junge zum ersten Mal im Leben hat.